

Projektbericht 2025 - 2026 (Juli 2025 bis Juni 2026)

Regionalkooperation Salzburg - Singida (Tansania)



Schulkinder in Maghojoa

Salzburg, 26. September 2026

Tätigkeitsbereiche im Programmjahr 2025-26

1. Gesundheit

- 1.1. Ausbildung von Krankenschwestern und Hebammen an den lokalen Gesundheitsstationen, um die Müttersterblichkeit zu reduzieren
- 1.2. Ausbildung eines Teams an Freiwilligen (sog. *Community Health Worker*), um Mangel- und Unterernährung bei Kleinkindern zu bekämpfen
- 1.3. Durchführung von sog. *PD Hearth Campaigns*, um Mangel- und Unterernährung bei Kleinkindern zu reduzieren

2. Bildung

- 2.1. Ausbildung von GrundschullehrerInnen im Bereich *3Rs (Reading – Writing – Arithmetics)*
- 2.2. Unterstützung mit Lehrmitteln
- 2.3. Überprüfung von Seeschwächen der Kinder und Unterstützung mit optischen Brillen
- 2.4. Förderung von gehörlosen Kindern

3. Empowerment von Mädchen

- 3.1. Stipendien für talentierte Schülerinnen aus einkommensschwachen Familien
- 3.2. Trainingsmodule / Workshops zu Empowerment von Mädchen
- 3.3. Verteilung von Damenbinden an Schulumädchen
- 3.4. Lehrerfortbildung zum Thema „Gewalt gegen Frauen und Mädchen“
- 3.5. Bewusstseinsbildung zum Thema „Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ in den Dörfern
- 3.6. Initiierung von *School Clubs* zum Thema „Gewalt gegen Frauen und Mädchen“

Schwerpunktregion

Die Region Singida besteht aus 6 Distrikten:

1. Singida Urban (Stadt Singida)
2. Singida Rural (ländliches Umland)
3. Mkalama
4. Iramba
5. Ikungi
6. Manyoni

Jeder Distrikt besteht wiederum aus Gemeinden, die im tansanischen Kontext „Ward“ genannt werden. In der vergangenen Programmphase wurde in den Gemeinden (*Wards*) Ikhanoda und Mwasauya gearbeitet, seit Juli 2024 finden die Aktivitäten in den beiden Gemeinden (*Wards*) Maghojoa und Msange statt.

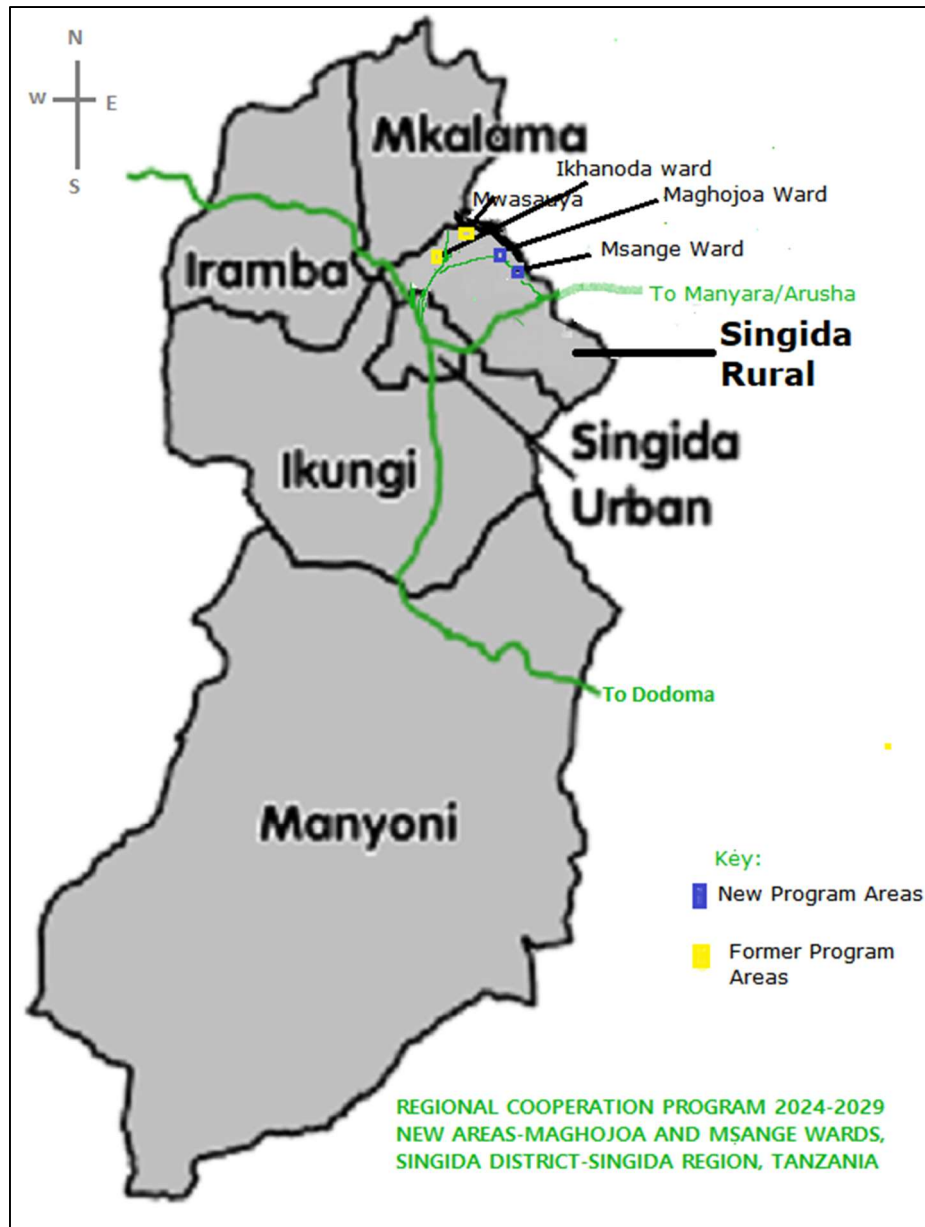
Jede Gemeinde besteht aus einer Reihe von Dörfern, in Maghojoa und Msange aus jeweils vier Dörfern:

Maghojoa

1. Ghata
2. Mwachambia
3. Maghojoa Dorf
4. Mipilo

Msange

1. Msange Dorf
2. Sefunga
3. Mangida
4. Endesh



Die Region Singida mit ihren Distrikten und den Schwerpunktgemeinden der Regionalkooperation

1. Gesundheit

In der mit Juli 2024 initiierten Programmphase in den beiden Bezirken („Ward“) Maghojoa und Msange ist die Senkung von Mütter- und Kindersterblichkeit erklärtes Ziel. Aufgrund der positiven Ergebnisse der vergangenen Programmphase wird dieses Element weitgehend identisch weitergeführt, um den Erfolg im neuen Projektgebiet zu replizieren. Folgender strategischer Ansatz wird gewählt, um zur Erreichung des formulierten Ziels einen substantiellen Beitrag in der Region Singida zu leisten:

- **Spezialisierte Fortbildung des lokalen Gesundheitspersonal**
- **Verbesserte Ausstattung der Gesundheitsstationen in den Dörfern**
- **Einsatz von freiwilligen HelferInnen (*Community Health Worker*)**
- **Ernährungsprogramme zur Bekämpfung von Unterernährung von Kleinkindern**

Im vergangenen Programmjahr konnten folgende Maßnahmen realisiert werden:

1.1 Auffrischkurs BEmONC – Schwerpunkt Praxis

8 Krankenschwestern (in Tansania ist die Ausbildung eine Kombination aus Krankenschwester und Hebamme, daher auch die Berufsbezeichnung *Nurse-Midwife*) nahmen an einem viertägigen Kurs im Oktober 2025 teil. BEmONC bedeutet *Basic Emergency Obstetric and Newborn Care* und umfasst die grundlegende Notfallversorgung bei Geburtshilfe und Neugeborenen. BEmONC ist eine Initiative der Primärversorgung, um die Mütter- und Neugeborenensterblichkeit in Entwicklungsländern zu senken, indem sie lebensrettende Maßnahmen zur Behandlung von Komplikationen während Schwangerschaft, Geburt und im Wochenbett anbietet. Die Krankenschwestern sind an den lokalen Gesundheitsstationen auf sich alleine gestellt, ärztliche Unterstützung ist nicht verfügbar. Bei auftretenden Komplikationen sind sie die einzigen, die lebensrettende Maßnahmen ergreifen können. Ihre Kompetenz und die Qualität ihrer Entscheidungen in Notsituationen sind daher von zentraler Bedeutung zur Reduktion von Mütter- und Neugeborenensterblichkeit.



Fortbildung von Krankenschwestern-Hebammen

Im Projektgebiet gibt es derzeit drei Gesundheitseinrichtungen, jeweils eine *Dispensary* in Mwachambia und Sefunga-Mangida sowie ein *Health Centre* in Msange Dorf. Eine *Dispensary* ist im tansanische Gesundheitssystem die unterste Hierarchiestufe im Gesundheitssystem und besteht aus einer Ambulanz mit Mini-Labor und Mini-Apotheke. Ein *Health Centre* ist die nächste Stufe im System, an der es bereits spezialisierte Abteilungen und ärztliche Versorgung gibt.

1.2 Nachverfolgung des Trainingserfolges an den Gesundheitsstationen (Post-training Assessment)

Im Jänner 2026 wurde obige Fortbildung mit jeweils einem Tag pro Gesundheitseinrichtung nachbetreut, um den Trainingserfolg beurteilen und weiterführende Maßnahmen gemeinsam mit dem Gesundheitspersonal entwickeln zu können (*Post-training Assessment*).



Post-training Assessment

Die Nachbetreuung bestätigt den Erfolg der vorangegangenen Auffrischungsschulungen für das Pflegepersonal. Die Pflegekräfte zeigten ein solides Verständnis der Säulen der Initiative für sichere Mutterschaft (*Safe Motherhood*) und nutzen das etablierte Überweisungssystem. Klinische Entscheidungen treffen die MitarbeiterInnen strukturiert anhand des 5-stufigen Problemlösungsprozesses, den sie erfolgreich von der Datenerhebung bis zur Evaluation an realen Fallbeispielen anwendeten. Auch im Bereich der Infektionsprävention wurden signifikante Fortschritte erzielt: das Personal beherrscht die Händehygiene, das korrekte Anlegen der Schutzausrüstung sowie die präzise Berechnung und Herstellung einer 0,5%igen Chlörösung. Im Bereich der Geburtshilfe und Notfallversorgung (*BEmONC*) wurden ebenfalls gute Kompetenzen nachgewiesen, wenngleich punktuell Nachbesserungsbedarf bestand.

1.3 Stipendien zur Weiterqualifizierung von Krankenschwestern und Hebammen

In diesem Jahr wurden für zwei Mitarbeiter des Msange Health Center die Studiengebühren und Unterbringungskosten über ein Stipendium finanziert. Bei den Mitarbeitern handelt es sich um Joyce G. Paul (*Bachelor of Science in Nursing*) und

Marcko M. Makigo (*Diploma in Diagnostic Radiography*). Die Stipendien fördern die Weiterqualifizierung des Gesundheitspersonals und dienen auch als Motivation für Pflegekräfte, die in abgelegenen Regionen und unter schwierigen Arbeitsbedingungen tätig sind.

1.4 Medizinisch-technische Ausrüstung für die beiden Gesundheitsstationen in Mwachambia and Sefunga-Mangida

Aufgrund mangelnder Finanzen fehlte dem Msange Health Centre ein dringend benötigter Säuglings-Wärmestrahler. Da Neugeborene und Frühgeborene schnell auskühlen, sind Wärmestrahler und Reanimationsgeräte lebenswichtig, um die Körpertemperatur zu regulieren, die Lungenfunktion beim Übergang ins Leben zu unterstützen und so die Säuglingssterblichkeit zu senken.

Im Dezember erwarb und übergab CIP das Gerät erfolgreich an das Msange Health Centre. Die offizielle Übergabe wurde vertraglich mit dem Bezirksdirektor von Singida besiegelt. Das Gerät sichert ab sofort die Versorgung von Neugeborenen aus acht Dörfern in den Gemeinden Msange und Maghojoa.



Übergabe der Geräte



1.5 Fortbildung der freiwilligen HelferInnen (*Community Health Worker*)

Gesundheitspersonal ist nicht in ausreichender Anzahl vorhanden. Spezielle Programme (sogenannte *Clinics*) mit vielen Besuchern brauchen personelle Unterstützung, um dem Bedarf gerecht zu werden. Das Gesundheitspersonal kann nicht in die einzelnen Dorfteile gehen und „nach dem Rechten“ sehen, Hausbesuche machen oder nachfragen, warum eine schwangere Frau zu keiner Behandlung an der Gesundheitsstation kommt. Zu diesem Zweck wurden sogenannte **Community Health Worker (CHW)** im Rahmen des staatlichen Systems verpflichtet, die diese Engpässe überbrücken. Diese Ehrenamtlichen unterstützen meist einmal pro Woche das Gesundheitspersonal bei den sogenannten *Clinics* direkt an der Gesundheitsstation und sie gehen im Dorf von Haus zu Haus (**Outreach**). Die ausgewählten CHWs haben z.T. bereits gewisse medizinische Vorkenntnisse, weil sie diese Rolle schon seit einigen Jahren innehaben oder sie besonders interessiert und engagiert im Dorf sind.

Im Oktober 2025 wurde ein viertägiges Training angeboten, um die Kenntnisse der CHWs im Bereich ausreichende und gesunde Ernährung für Kleinkinder sowie Ante- und Post-Natale Betreuung der (werdenden) Mütter zu verbessern.

1.6 Durchführung von sog. **PD (Positive Deviance) Hearth** Kampagnen

Ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich der CHW zur Reduktion der Unterernährung von Kleinkindern sind die sog. **PD (Positive Deviance) Hearth Kampagnen**. Über einen Zeitraum von 12 Tagen wird gemeinsam mit Frauen gekocht, die unter- oder mangelernährte Kinder haben. Ziel ist die Verbesserung der Ernährungssituation nach insgesamt drei Monaten. Dies lässt sich über das sog. MUAC-Band (*Mid-upper Arm Circumference*) feststellen: ein Schnelltest zum Überprüfen, ob Mangel- oder Unterernährung vorliegt. Dieses Band wird rund um die Mitte des Oberarms gelegt, um den Umfang zu messen. Das MUAC-Band hat einen grünen (gesund), einen gelben (beunruhigend) und einen roten (kritisch) Bereich. Folgende Tabelle zeigt das Ergebnis der Überprüfungen in den acht Dörfern vom Herbst 2025.

Village name	No. of children identified	No. of children yellow (Moderate Acute Malnutrition)	No. of children in red (Severe Acute Malnutrition)	No. of referrals	No. of children moved to green (Good health)
Maghojoa	26	23	3	3	18
Mipilo	31	31	0	0	22
Mwachambia	16	14	2	2	11
Ghata	19	18	1	1	13
Msange	8	8	0	0	8
Sefunga	21	21	0	0	17
Mangida	12	11	1	1	10
Endesh	14	14	3	3	7
TOTAL	147	140	10	10	106

Nach 12 aufeinanderfolgenden Schulungstagen hat sich der Gesundheitszustand von 106 Kindern verbessert, sodass sie in den „grünen“ Bereich (normaler/guter Gesundheitszustand) eingestuft wurden. 10 Kinder erhielten eine Überweisung für eine weitere medizinische Behandlung, während 31 Kinder im „gelben“ Bereich verblieben und weiterhin von den kommunalen Gesundheitshelfern (CHWs) überwacht werden. Insgesamt nahmen 139 Frauen an den Kursen teil.



PD Hearth Kampagne

Im März und April 2026 wurden die Schulungen in 5 der 8 Dörfer fortgeführt (Maghojoa, Mipilo, Mwachambia, Kidaghau und Sefunga). Über MUAC-Messungen wurden insgesamt 196 Kinder identifiziert, die an den Kursen teilnahmen: 190 wiesen eine moderate (gelb) und 6 eine schwere akute Mangelernährung (rot) auf. Nach 12 aufeinanderfolgenden Schulungstagen verbesserten sich 157 Kinder in den gesunden Bereich (grün). 6 Kinder wurden medizinisch weiterverwiesen, während 33 im gelben Bereich verblieben und weiterhin von den Gesundheitshelfern (CHWs) betreut werden. Insgesamt nahmen 173 Frauen an den Kursen teil.

Village name	No. of children Identified	No. of children in yellow (Moderate Acute Malnutrition)	No. of children in red (Severe Acute Malnutrition)	No. of referrals	No. of children moved to green (Good health)
Maghojoa	26	26	0	0	22
Mipilo	56	53	3	3	46
Mwachambia	43	42	1	1	31
Kidaghau	38	36	2	2	29
Sefunga	33	33	0	0	29

Für ein einheitliches Auftreten sind die CHWs mit Rucksack, T-Shirt, Kappe und MUAC-Band ausgestattet.



1.7 Nachverfolgung des Trainingserfolgs der CHWs in den Dörfern (Post-training Assessment)

Im April 2026 wurde gemeinsam mit dem Ernährungsbeauftragten des Distrikts eine Beurteilung zum Trainingserfolg durchgeführt (zweitägiges *Post-training Assessment*) und weitere Unterstützungsmöglichkeiten für die CHWs diskutiert.

2. Bildung

Ziel der Regionalkooperation in diesem Bereich ist die Verbesserung der Bildungsqualität und die Verbesserung des Zugangs für benachteiligte Gruppen (z.B. Mädchen). Dazu wurde folgender Ansatz gewählt:

Qualität

- Fortbildung von LehrerInnen der Grundschulen im Bereich 3Rs (*Reading, Writing, Arithmetics*) - Lesen, Schreiben und Rechnen
- Lehrmittel zu diesem Thema
- Stipendien zur Weiterqualifizierung von LehrerInnen (Diplom, Bachelor)
- Schulinfrastruktur
 - Schulklassen
 - Trinkwasserversorgung
 - Toiletten

Zugang

- Förderung von Mädchen (Stipendien für Mädchen aus ärmeren Haushalten, Verteilung von Menstruationsbinden, verbesserte Hygiene am Schulstandort)
- Förderung einer Schule für gehörlose Kinder in Singida Stadt (Tumaini School)

2.1 Fortbildung für LehrerInnen - Lesen, Schreiben und Rechnen im Unterricht

22 LehrerInnen der ersten, zweiten und dritten Klasse der Grundschulen nahmen an einer viertägigen Fortbildung im Oktober 2025 teil. Ziel ist die Verbesserung der Lese-, Schreib- und Rechenkenntnisse der GrundschülerInnen durch verbessertes Know-how der LehrerInnen und durch verbesserte pädagogische Techniken in der Vermittlung dieser Grundtechniken.

Die zweite Phase des 3Rs-Trainings soll Lehrkräfte der Klassenstufen 1 bis 3 darin schulen, ihre pädagogischen Fähigkeiten durch moderne Lehrmethoden zu verbessern. An der fünftägigen Schulung (16.–20. Februar 2026 an der Maghojoha Secondary School) nahmen insgesamt 22 Lehrkräfte von zehn Grundschulen aus den Gemeinden Msange und Maghojoha teil. Die teilnehmenden Schulen teilen sich wie folgt auf: Gemeinde Msange: Grundschulen Msange, Jangwa, Mangida, Mumbii, Sefunge und Endesh. Gemeinde Maghojoha: Grundschulen Maghojoha, Kidaghau, Mipilo, Mwachambia und Ghata.



LehrerInnenfortbildung

Wie üblich wurde ein sog. *Post-training Assessment* im Anschluss an die Fortbildungen durchgeführt, um den Trainingserfolg einschätzen zu können und um die drei Schulen, die die größten Fortschritte erzielt hatten, ein Paket an Lehrmitteln zur Verfügung zu stellen.



Verteilung von Lehrmittel

Zusätzlich wurden WhatsApp – Gruppen eingerichtet, um den LehrerInnen regelmäßige Austauschmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Die TrainerInnen und CIP sind ebenfalls Teil der WhatsApp Gruppen, moderieren den Prozess und coachen die LehrerInnen.

2.2 „Augencamp“ an vier Schulen im Projektgebiet

Im Rahmen der laufenden Initiative zur Unterstützung von Schulkindern mit Sehschwächen führte CIP in Zusammenarbeit mit Augenärzten der Krankenhäuser in Singida eine zweitägige Untersuchung durch. Vom 18. bis 19. November 2025 wurden an vier Schulen in der Gemeinde Msange (Msange, Jangwa, Mangida und Mumbii) mehr als 400 Kinder untersucht. Den betroffenen Kindern wurden entsprechende Medikamente oder Brillen verschrieben, die zum Schulstart im Januar 2026 ausgegeben werden.



Augenuntersuchungen an den Schulstandorten

2.3 Tumaini (Staatliche Schule für gehörlose Kinder)

Vom 30. März bis 3. April 2026 fand in Singida Stadt eine fünftägige Schulung zur Erfassung von Schülerinnen und Schülern mit Hörbeeinträchtigungen statt. An dem Training an der Tumaini-Grundschule nahmen 10 LehrerInnen teil.



Audiologie-Schulung

Vom 29. bis 30. Januar fand ein strategisches, zweitägiges Training für die Schulleitung, das Personal und Elternvertretungen der Tumaini-Schule statt. Als zentrale Ausstiegsstrategie vermittelte die Schulung das nötige Wissen, um von Salzburg-Singida unterstützte Projekte eigenständig weiterzuführen. Dazu gehören Gebärdensprachkurse für Eltern, die Gewinnung externer Partner für Lehr- und Lernmittel sowie Sportgeräte, fortlaufende LehrerInnenschulungen und zukünftige Entwicklungspläne nach Projektende. Schulungsinhalte waren die Identifikation potenzieller und strategischer Stakeholder, die Grundlagen des Antragschreibens, Netzwerkbildung, Lobbyarbeit und Beziehungsmanagement, Projektplanung und Projektmanagement und Techniken zur Projektnachverfolgung (Follow-up). Im Anschluss an die Theorie erarbeiteten Lehrkräfte und Elternvertreter konkrete Projektanträge und Aktionspläne.

Die Umsetzung erfolgte in zwei Folgesitzungen:

- 4 und 5. Mai: Ausarbeitung eines Förderantrags zur Finanzierung weiterer Gebärdensprachkurse durch Entwicklungspartner in Singida
- 20. Mai: Finalisierung, Prüfung und Freigabe des Antrags für den Versand an die zuvor identifizierten Partner.



Strategie-Seminar

3. Empowerment von Mädchen

Nach der Pilotphase im Programmjahr 2023 – 2024 wurde in der neuen Projektregion das Thema Empowerment von Mädchen als dritter zentraler Arbeitsbereich integriert. Folgende Elemente sind Teil des Programms:

- **Stipendienprogramm für talentierte Mädchen aus einkommensschwachen Haushalten zum Besuch der Sekundarschule**
- **Psycho-soziale Trainingsmodule für Mädchen der Sekundarschulen**
- **Verteilung von Monatsbinden für Schülerinnen der letzten Klassen der Grundschule (7-jährige Grundschule)**
- **Prävention und Sanktionierung von Gewalt gegen Mädchen und Frauen**

Im vergangenen Programmjahr konnten folgende Maßnahmen realisiert werden:

3.1 Stipendienprogramm

Das Projekt unterstützt im zweiten Jahr in Folge leistungsstarke Sekundarschülerinnen aus ärmlichen Verhältnissen, die trotz ihrer akademischen Begabung mit massiven Alltagshürden wie weiten Schulwegen oder schwierigen familiären Lebensbedingungen zu kämpfen haben. In diesem Jahr konnten insgesamt 50 bedürftige Mädchen gezielt gefördert werden. Um ihnen den Verbleib an der Schule zu erleichtern, wurde für 12 Schülerinnen die Unterbringung im Wohnheim der Maghojoa-Sekundarschule finanziert. Die übrigen 38 Mädchen erhielten eine Schuluniform – bestehend aus Pullovern, Hemden, Röcken und Schuhen – sowie eine neue Schultasche. Darüber hinaus reagierte das Projekt flexibel auf die persönlichen Wünsche der Schülerinnen, um ihre Lernbedingungen weiter zu verbessern: neben

der Grundausrüstung wurden insgesamt 114 Fachbücher, 9 Wörterbücher und 41 Taschenrechner beschafft und an die Jugendlichen verteilt.



Mädchen des Stipendienprogramms

3.2 Psycho-soziale Trainingsmodule für Mädchen der Sekundarschulen

Tansania hat mit 37 Prozent eine der höchsten Kinderheiratsraten der Welt. Von den Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren haben 44 Prozent entweder körperliche oder sexuelle Gewalt erlebt. Obwohl Gleichberechtigung gesetzlich verankert ist, gibt es im Alltag noch keine Chancengleichheit. Zu diesen und vielen weiteren Herausforderungen, mit denen Mädchen konfrontiert sind, versucht das zweitägige Empowerment Training einen unterstützenden Beitrag zu leisten, um Autonomie und Selbstbestimmung der Mädchen zu stärken. Über Geschlechtergerechtigkeit, Frauenrechte, Körperbild, Abgrenzung, Genitalverstümmelung, Sexualität und Gewalt gegen Frauen und Mädchen wurde Wissen und Information vermittelt.

Die Trainingstage für Kleingruppen mit je 30 Mädchen sind geprägt von Austausch und Diskussion. Bewegungseinheiten, um Gesprochenes zu verinnerlichen, bilden Vertrauen und Zuversicht. So werden die Mädchen nicht nur ermutigt, ihre Geschichten und Erfahrungen zu teilen, sondern auch vor der Gruppe zu sprechen, »Nein« zu sagen, sich auszudrücken und zukunftsbezogene Szenarien in kurzen Blitzlicht-Szenen darzustellen. Der moderierte Austausch der Mädchen untereinander zu tabuisierten Themen, die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch, aber auch gehört und gesehen zu werden und gegenseitige Unterstützung zu erfahren, gibt den Mädchen Werkzeuge in die Hand, die ihre Selbstbestimmung und ihren Mut fördern können.

Insgesamt 120 Schülerinnen der ersten Klassen (*Form One*) der Sekundarschule nahmen an diesem Training teil. Sie waren bei früheren Maßnahmen aufgrund ihres damaligen Alters zunächst noch nicht berücksichtigt worden. Die Trainingsmodule wurden im Spätherbst 2025 umgesetzt: die erste Trainingsrunde für die Gruppe 1 fand am 10. und 11. Oktober 2025 in Madasenga bzw. Maghojoa statt, gefolgt von einer Vertiefung am 13. und 14. November 2025. Die zweite Gruppe startete ihre erste Schulungsphase kurz darauf am 4. und 5. Dezember 2025 an denselben Standorten.



Empowerment Training für Mädchen

3.3 „Girls' Empowerment Circles“ (Fortführung von 3.2) in Maghojoa und Madasenga

Ergänzend zu den Trainingsmodulen von Punkt 3.2 wurden zwei praxisorientierte Gruppenworkshops mit insgesamt 65 Mädchen durchgeführt, um das theoretische Wissen in konkretes soziales Handeln zu überführen. An den Workshops nahmen 32 Schülerinnen der Maghojoa Secondary School und 33 Schülerinnen der Madasenga Secondary School teil. Sie alle wurden aus drei Gruppen ausgewählt, die zuvor bereits zwei Trainingszyklen durchlaufen hatten. Der Fokus dieser Workshops lag auf der aktiven Umsetzung: Wie nutzen die Mädchen das Gelernte in ihrem Alltag? Was beschäftigt sie wirklich, und wo sehen sie Defizite sowie konkreten Handlungsbedarf? Gemeinsam definierten die Teilnehmerinnen Chancen, um als Einzelne oder in der Gruppe im Kontext von Schule, Familie und Dorfgemeinschaft aktiv zu werden. Dabei erarbeiteten sie, welche kleinen, aber wirkungsvollen Veränderungen sie anstoßen möchten und wie sie diese Ziele als Gemeinschaft solidarisch und erfolgreich umsetzen können.

Bei den Folgetreffen der „Girls' Empowerment Circles“ am 23. und 24. Januar 2026 zeigten sich bereits Verbesserungen an beiden Schulen. Die körperliche und demütigende Bestrafung durch den sogenannten „Froschsprung“ (*Frog Jumping*) wurde abgeschafft. Zudem ergriffen die Mädchen selbst die Initiative, um die Gefahren der langen Schulwege – wie das Laufen im Dunkeln oder das Überqueren reißender Bäche in der Regenzeit – zu umgehen: 13 Schülerinnen aus Maghojoa überzeugten ihre Eltern vom Umzug in das Schulwohnheim, während 8 weitere Mädchen Zimmer in Schulumnähe anmieten durften. Schülerinnen aus entlegenen Dörfern wie Endeshi organisierten sich in sicheren Gruppen für den morgendlichen Schulweg. Auch beim Schulsport wurde die Diskriminierung beendet, sodass Jungen und Mädchen nun gleichberechtigt teilnehmen. Dennoch blieben Herausforderungen wie der generelle Mangel an Damenbinden, unzureichende Beiträge der Eltern für das Schulessen aufgrund von mangelndem Vertrauen in die Verantwortlichen sowie akuter Wassermangel an der Schule in Madasenga bestehen. Beim dritten Treffen der „Circles“ am 5. und 6. März 2026 konnte ein weiterer kleiner Erfolg verbucht werden. In Maghojoa wurden die Damenbinden zuvor von einem Lehrer aufbewahrt, was eine Hürde für die Mädchen darstellte. Nun macht dies eine Lehrerin. Als größte verbleibende Herausforderung an beiden Schulen wurde die mangelnde Bereitschaft der Eltern gesehen, die Beiträge (Geld und Lebensmittel wie Mais und Bohnen) für das Mittagessen an der Schule zu leisten. Da auch die Lehrkräfte den Druck auf die Eltern weitgehend aufgegeben haben, sehen die Mädchen die Lösung in einer engeren Bindung und dem Wiederaufbau von Vertrauen zwischen LehrerInnen und

Eltern. Als nächster Schritt wurde ein klärendes Treffen mit der Lehrerschaft vereinbart.

3.4 Girls` Empowerment Training für LehrerInnen der Sekundarschulen in Maghojoa und Madasenga

Dieses Treffen mit der Lehrerschaft fand am 26. März 2026 statt und brachte wertvolle Rückmeldungen sowie konkrete Lösungsansätze. Die Lehrkräfte berichteten, dass Mobbing sowie physische und sexuelle Gewalt im Schulbereich und außerhalb kontinuierlich zurückgehen. Als wirksame Abschreckung wurde ein Verfahren eingeführt, bei dem Belästigungen durch männliche Schüler konsequent und öffentlich vor der gesamten Schülerschaft bestraft werden, um ein klares Signal gegen jegliche Form von Gewalt zu setzen. Auch die Benachteiligung von Mädchen bei bestimmten Rollen und Aktivitäten sei z.T. verschwunden, z.B. bei der Teilnahme am Schulsport.

Die fehlenden Beiträge der Eltern zum Mittagessen an der Schule wird auch von den LehrerInnen als ernstes Problem betrachtet: bis März 2026 hatten an der Madasenga-Schule von 403 SchülerInnen nur 50 Eltern (ca. 12 %) und an der Maghojoa-Schule von 784 SchülerInnen nur 177 Eltern (ca. 23 %) Nahrungsmittel beigesteuert. Als Hauptursachen nannten die Lehrkräfte neben dem mangelnden Vertrauen vor allem die finanzielle Belastung kinderreicher Familien. Ein konkretes Beispiel verdeutlichte dies: Eine Familie mit vier Kindern auf der Sekundarschule und fünf Kindern auf der Primarschule müsste jährlich mehr als neun Säcke Mais allein für die Schulspeisung aufbringen, während gleichzeitig die Versorgung zu Hause gesichert werden muss. Nach einer intensiven Debatte versprachen die Lehrkräfte, verstärkt um das Vertrauen der Eltern zu werben. Um maximale Transparenz und Kontrolle zu gewährleisten, wurde vorgeschlagen, den Ernährungsausschuss mehrheitlich mit Eltern zu besetzen. Zudem vereinbarten die Schulen einen konkreten Zeitplan für die kommenden Ernten: Ab März sollen Hülsenfrüchte (Bohnen) und ab Mai, direkt mit Beginn der Haupterntezeit, Getreide (Mais) von den Familien gesammelt werden.

Bei einem Folgetreffen am 12. Mai 2026 wurden die Fortschritte bei der Nahrungsmittelsammlung überprüft und die Lagerbereiche besichtigt. Durch die verstärkten Bemühungen der Lehrerschaft und das neu gewonnene Vertrauen der Eltern stieg die Sammelquote an der Madasenga Secondary School von mageren 12 % auf beachtliche 49 % für die gesamte Schülerschaft. Noch deutlicher fiel der Erfolg an der Maghojoa Secondary School aus: hier kletterte der Anteil der gesicherten Nahrungsmittel von anfänglich 23 % auf 61 % für alle Schülerinnen und Schüler.

3.5 Diskussionsrunden mit Eltern und Stakeholdern zum Thema Gleichberechtigung und Empowerment von Mädchen

Nach den Beratungen mit den Schülerinnen und Lehrkräften wurde vereinbart, dass zur Bewältigung der bestehenden Probleme weitere einflussreiche Akteure der Gemeinschaft einbezogen werden müssen. Hierzu zählen religiöse Führer, Regierungsvertreter (Gemeinderäte, Bezirks- und DorfvertreterInnen, Dorfvorsitzende), angesehene Älteste sowie die Schulleiter und Vorsitzenden der Schulausschüsse. Die entsprechenden Treffen wurden in den beiden Bezirken Maghojoa und Msange durchgeführt. Dabei wurden die von den Mädchen

eingebrachten Herausforderungen thematisiert. Da diese Themen von zentraler Bedeutung sind, wird der Diskussionsstand hier dokumentiert. Diese Zwischenergebnisse dienen als Referenz zur Beurteilung der Veränderungen bzw. Verbesserungen in den kommenden Projektjahren.

3.5.1 Der anhaltende Mangel an Schulverpflegung

Die Teilnehmenden stellten fest, dass trotz der bisherigen Aufklärungsarbeit von Lehrkräften und Gemeindeführern mehrere Faktoren die Spendenbereitschaft der Eltern blockieren. Neben chronischer Armut und der Überlastung kinderreicher Familien hindert vor allem ein ausgeprägtes Misstrauen viele Eltern an der Abgabe von Nahrungsmitteln. Es existieren wiederholt Berichte und Verdachtsmomente, wonach Schulköche Lebensmittel entwenden und veruntreuen, um sie an Dorfbewohner weiterzuverkaufen. Zudem führt eine unzureichende Verwaltung durch die schuleigenen Ernährungsausschüsse zu Lebensmittelverlusten: Geplante Sechsmonatsvorräte verderben oder werden durch Schädlingsbefall unbrauchbar, sodass sie bereits nach drei Monaten aufgebraucht sind. In der Folge beklagen sich Schülerinnen und Schüler über zu kleine Essensportionen oder den kompletten Ausschluss von der Speisung. Um diese strukturellen Probleme zu beheben, wurden folgende nächste Schritte beschlossen:

- **Aufklärung und gezielte Unterstützung:** Die Mobilisierung der Eltern wird über Dorfversammlungen, Elternabende und in den Gotteshäusern intensiviert. Gleichzeitig identifizieren die Dorfleitungen extrem arme Haushalte. Diesen Familien wird eine landwirtschaftliche Fläche auf dem Schulgelände zugewiesen, damit sie dort Nahrungsmittel für den Beitrag ihrer Kinder anbauen können.
- **Reform der Ausschüsse und Transparenz:** Es werden neue Ernährungsausschüsse an den Schulen gebildet, die mehrheitlich mit vertrauenswürdigen Eltern besetzt werden. Diese Kontrollgremien führen regelmäßige Inspektionen in den Schulen durch, um die korrekte Lagerung und Verteilung zu überwachen. Zudem werden systematisch Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zur Portionsgröße und Qualität eingeholt.
- **Sammlung während der Ernte:** Eltern werden gezielt dazu angehalten, ihre Beiträge direkt während der Haupterntezeiten an den Schulen abzuliefern, um die Abgabequote zu maximieren.

3.5.2 Überfälle und Hinterhalte auf dem morgendlichen Schulweg

Die Teilnehmenden bestätigten das Bestehen von Sicherheitsrisiken auf den Schulwegen. Gleichzeitig wurde angemerkt, dass in Einzelfällen Sicherheitsbedenken von Schülerinnen auch vorgeschoben werden, um dem Unterricht fernzubleiben. Da jedoch auch erwachsene Frauen aus den Gemeinden von ähnlichen Bedrohungen berichteten, wurde der Handlungsbedarf untermauert. Folgende Maßnahmen wurden diskutiert:

- **Gefahrenzonen identifizieren:** Die Lehrkräfte erarbeiten gemeinsam mit den Schülerinnen eine Übersicht der konkreten Abschnitte, an denen Bedrohungen stattfinden, und leiten diese Daten zur Intervention an die Gemeindeleitungen weiter.
- **Täterbenennung:** Schülerinnen erhalten die Möglichkeit, namentlich bekannte Gefährder offen oder anonym zu melden, damit die Behörden direkte rechtliche Schritte einleiten können.

- **Gemeindeaufklärung und Sanktionen:** Die Dorfleitungen thematisieren die Vorfälle auf Gemeindeversammlungen, fordern ein Ende der Belästigungen und kündigen öffentlich Strafen für Täter an.
- **Prävention auf dem Schulweg:** Lehrkräfte halten die Schülerinnen und Schüler weiterhin dazu an, den Weg ausschließlich in Gruppen zurückzulegen. Religiöse Führer unterstützen dies, indem sie in Kirchen und Moscheen für den Schutz von Mädchen und den Stellenwert von Mädchenbildung werben.
- **Elterliche Begleitung und Infrastruktur:** Regierungsvertreter nehmen die Eltern in die Pflicht, Kinder mit weiten Schulwegen in den frühen, dunklen Morgenstunden zu begleiten, bis es hell ist. Zudem wird den Jugendlichen vorgegeben, nur Hauptwege zu nutzen. Langfristig setzen sich die politischen Vertreter für die Überführung der Mädchen in Internatsschulen ein.

3.5.3 Die schlechte Infrastruktur während der Regenzeit

Die Gemeindeführer bestätigten die akuten Infrastrukturprobleme während der aktuellen Regenzeit als erhebliche Barriere für den Schulbesuch. Besonders kritisch stellt sich die Situation in den Gebieten Mwachambia und Ghata dar. Dort sind die Schülerinnen gezwungen, sehr lange Distanzen zurückzulegen und gefährliche Gräben und Furten, um zu ihren Schulen zu gelangen. Die Verantwortlichen sagten zu, beschädigte Straßen und kritische Übergänge umgehend zu reparieren und die Sicherheit der Schulwege kurzfristig zu gewährleisten. Mittelfristig werden die lokalen Verantwortlichen Druck auf die Zentralregierung ausüben, um Bildungseinrichtungen und schulische Dienste näher an die betroffenen Dörfer – insbesondere Mwachambia und Ghata – zu bringen und die Schulwege dauerhaft zu verkürzen.

3.5.4 Der Schulabbruch von Mädchen aufgrund von Arbeitsaufnahme in Städten, früher Heirat oder Schwangerschaft sowie die Praxis, ihnen nach der Entbindung die Rückkehr an die Schule zu verwehren.

Die Teilnehmenden stellten fest, dass Schulabbrüche eine erhebliche Herausforderung darstellen. Ein zentrales Problem liegt darin, dass einige Mädchen von ihren eigenen Eltern dazu gedrängt oder beeinflusst werden, absichtlich schlechte Leistungen zu erbringen oder Prüfungen nicht zu bestehen, um die Schule vorzeitig verlassen zu können.

- **Konsequenzen für Erziehungsberechtigte:** Es wurde beschlossen, rechtliche oder administrative Maßnahmen gegen Eltern zu ergreifen, die ihre Kinder fälschlicherweise zum Schulabbruch bewegen.
- **Gemeindeaufklärung:** Die Gemeindeführer sehen es als ihre Pflicht an, das Bewusstsein in der Bevölkerung für den Stellenwert von Bildung zu schärfen und die Schulpflicht konsequent einzufordern.
- **Regulierung von Mobiltelefonen:** Den Eltern soll auf Elternabenden dringend nahegelegt werden, die Nutzung von Mobiltelefonen durch ihre Kinder zu überdenken und zu kontrollieren.
- **Verantwortung und Kooperation:** Die Eltern werden aufgefordert, das Verhalten ihrer Kinder aktiv zu überwachen, anstatt diese Verantwortung allein den Lehrkräften zu überlassen. Die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule soll intensiviert werden. Religiöse Führer sagten zu, moralisches Fehlverhalten unter Jugendlichen in ihren Gemeinden öffentlich zu verurteilen und gegenzusteuern.



Stakeholder Workshop

3.6 Verteilung von Monatsbinden für Schülerinnen der letzten Klassen der Grundschule (7-jährige Grundschule)

Bislang wurden insgesamt 1.200 Packungen Damenbinden an die Grundschulen Mipilo, Kidaghau, Ghata und Mwachambia verteilt. Jede dieser Schulen erhielt im Durchschnitt 300 Packungen, um den Bedarf für einen Zeitraum von sechs Monaten zu decken. Ein Teil der Binden wurde direkt an die Schülerinnen ausgegeben, während der verbleibende Bestand in den Schulen als Notfallreserve während des Unterrichts gelagert wird. Das Projekt stellt die Versorgung der Mädchen mit Hygieneartikeln für das gesamte Jahr sicher.



Verteilung von Monatsbinden in Ghata

3.7 Info-Veranstaltung für Mädchen zum Thema Menstruation und Hygiene in Maghojoa

Das Ziel dieser Sitzungen war es, den Schülerinnen die Notwendigkeit und die korrekte Nutzung von Damenbinden zu vermitteln. Darüber hinaus wurden zentrale Aspekte der Menstruationshygiene thematisiert, darunter die persönliche Körperpflege, die sachgerechte Lagerung der Hygieneartikel sowie deren fachgerechte Entsorgung nach dem Gebrauch. An diesen Diskussionen und Schulungen nahmen auch die weiblichen Lehrkräfte aller beteiligten Schulen teil, die für das Thema „Gesundheit“ zuständig sind.

3.8 Diskussionsrunden mit Eltern zum Thema Menstruation, Hygiene und Unterstützung von Mädchen

Am 21. und 22. Jänner 2026 fand ein zweitägiges Treffen statt, das mehr als 200 Mütter und Väter zusammenbrachte, deren Kinder Damenbinden im Rahmen des Projekts erhalten hatten. Die Teilnehmenden einigten sich auf folgende Kernpunkte und Maßnahmen für die Zukunft:

- **Enttabuisierung und Unterstützung:** Mädchen sollen im familiären Umfeld stärker unterstützt werden, damit sie Menstruationsthemen ohne Schamgefühle offen ansprechen können.
- **Stärkung der Mutter-Kind-Kommunikation:** Die bestehende Kommunikationslücke zwischen Müttern und ihren Töchtern soll durch gezielte Gespräche und mehr Offenheit im Alltag geschlossen werden.
- **Einbindung der Väter:** Es wurde festgestellt, dass Väter diese Themen bislang vollständig den Müttern überlassen. Die Eltern wurden dazu angehalten, sich untereinander auszutauschen und die Verantwortung für die Aufklärung und Unterstützung gemeinsam zu tragen.
- **Budgetierung:** Eltern sollen eigene Haushaltspläne und Budgets erstellen, um die monatliche Versorgung ihrer Töchter mit Damenbinden sowie einer Tasche für Notfallreserven zu sichern.



Diskussionen mit Eltern